Hörnblende und weißem, dichten Duarz; ist aber so seins körnig, daß es dem bloßen Auge mehr oder minder als eine homogene, hells, oder dunkelaschgraue, dichte Masse erscheint. In dieser liegen größere oder kleinere Partien von rein ausgeschiedener, schwarzer, kleinblättriger Hornblende, welche Ausscheidungen theils eine kreisrunde, theils eine eckige Gestalt haben, bis zu einer Länge von 10 Linien vorskommen, und dem Gestein ein schwarzgeslecktes, porphyrartisges Ansehen geben. Auch hier nimmt man an der Hornblende wieder die Neigung wahr, die Grundmasse in einer und derselben Nichtung zu durchsehen. Das Mineral sunkt am Stahle, jedoch nicht in dem starken Maße, wie das vorausgehende. Nach Glocker's Vermuthung stammt dies "eigenthümliche Gestein" aus dem Gneiß. Geschiebe von 1/2 Fuß Länge.

#### D. Granitische Gesteine.

27. Dunkelrother, weißgefleckter Granit von Mieckenhagen.

Ein mittelkörniges, ziemlich gleichmäßiges Gemenge von dunkelfleischrothem, blättrigem Orthoklas, grünlichsschwarzem, theils kleinblättrigem, glänzendem, theils feinsschuppigem, mattem Glimmer und weißem Onarz. Was diesen Granit auszeichnet, ist der Umstand, daß der Ouarz darin nicht, wie gewöhnlich, in dichter Gestalt vorkömmt, sondern in großen, unregelmäßig geformten Partien von feinkörniger Structur und milchweißer Farbe, wodurch das Gestein ein ganz eigenthümliches, weißgeslecktes Ansehen ers

hält. Ich habe den Granit in dieser Gestalt nur dies eine Mal angetroffen. Großes Geschiebe.

28. Hellfleischrother, kleinkörniger Granit von Satow.

Feinkörniges Gemenge von hellfleischrothem, blättrisgem Orthoklas, rauchgrauem Quarz und schwarzem Glimsmer. Der Quarz erscheint hier in völlig ausgebildeten, krhstallinischen Körnern, welche das Bestreben zeigen in Säulenform mit zugespitzten Endslächen aufzutreten, die aber nicht vereinzelt in der Grundmasse liegen, sondern aneinandergruppirt dieselbe überall durchseten. Der Glimsmer ist nur sparsam vorhanden. Faustgroßes Geschiebe.

29. Drangefarbener, fleinkörniger Granit von Nothenmoor.

Dieser Granit ist dem vorausgehenden sehr ähnlich. Der kleinkörnige, blättrige Orthoklas ist gelbröthlich ins Orangesarbene, zum Theil glänzend, zum Theil matt und sehr häusig kleine, scharskantige, taselsörmige Platten mit rhombischem Umriß bildend. Der graue Duarz erscheint darin in kurzen, säulensörmigen Individuen, die eine Länge dis zu 2½ Linien haben, und auf dem Duerbruche diseweilen noch die scharskantige Form eines sechsseitigen Säulenschafts erkennen lassen. Auch hier liegen die Duarzkörner meistentheils in Gruppen neben einander. Der schwarze Glimmer ist sparsam vorhanden, und tritt in vereinzelten, kleinen, taselsörmigen Arhstallen auf, die dis zu 2½ Linien Länge vorkommen. Die eine Seite des vorliegenden Exemplars ist zu einer ebenen Fläche abgerieben.

30. Weißer, grobkörniger Oligoklas-Granit mit anßergewöhnlich vielen und großen Turmalinkrhstallen vom Kröpliner Felde.

Ein grobförniges Gemenge, beffen bominirenber Bestandtheil Oligoflas ist. Die Farbe desselben ist weiß mit einem Stich bald ins Grünliche, bald ins Röthliche, bald ins Braue. Er ist schwach burchscheinend, besitzt auf ben Structurflächen, die burchgängig ftark geftreift find, Glas-, auf ben Bruchflächen schwachen Fettglanz, phosphorescirt erwärmt ftark im bläulichen Lichte und hat ein specifisches Gewicht = 2,65 bis 2,68. Der reichlich vorhandene groß= blättrige Glimmer ift zum Theil silberweiß ins Grünliche, zum Theil bunkelbraun ins Schwarze. Der Quarz ist lichtegrauer Glasquarz, welcher etwas fettglänzend ift und stellenweis lebhaft irisirt. Was dies Geschiebe so äußerst interessant machte, bas war die ungewöhnliche Menge und die zum Theil ganz ungewöhnliche Größe ber, vielfach vollkommen ausgebildeten, schwarzen Turmalinkrhstalle, die es enthielt, und wovon der größeste, welcher vereinzelt in ber Grundmasse eingewachsen war und beim Zerschlagen bes Gesteins zersprang, Armsbide hatte. 3ch habe über biesen im 3. Heft des vorliegenden Archivs S. 223 berichtet und verweise darauf (wie auch auf N. 83). Außer dem Turmalin fanden sich, nach einer Bemerkung bes Herrn Professors Gloder, 1. sparsam eingewachsen kleine Körner von grünem Apatit. Großes, kugelförmiges Geschiebe.

<sup>1.</sup> Ueber bie norbischen Geschiebe ber Oberebene um Breslan. S. 77.

31. Gelblich weißer, kleinkörniger Cordierit-Granit von Satow.

Das Gestein hat ein gelblich weißes, bläulich roth und schwarzgesprenkeltes Ansehen. Die Farbe des vorherrschenden Feldspathes ist gelblich weiß mit einem Stich ins Grünliche und Braunliche, jedoch wird fie an einigen Stellen auch röthlich weiß. Auf den vollkommenen Structurflächen ift er glasglänzend, oft mit einem Perlmutter= schein versehen, und bie feine, scharfe Zwillingsstreifung, bie er unter bem Mifroffope zeigt, läßt erkennen, daß er. ein Natronfeldspath ist. Die Arhstalle sind durchgehend nur klein, jedoch kommen sie auch bis zu einer Länge von 4 Linien vor. Der ziemlich reichlich vorhandene Quarz ift ein hellgrüner, oft röthlicher Glasquarz, bisweilen ftark fettglänzend, oft matt und fommt in unregelmäßig geformten, theils edigen, theils abgerundeten Körnern bis zu 3 Linien Durchmeffer vor. Der sparsam vorhandene Glimmer hat eine lauch= bis schwärzlich grüne Farbe, ist fetiglänzend, in vereinzelten Körnern eingewachsen, und erweift sich in einzelnen bunnen, tafelformigen, fechesei= tigen Arpstallen, als einarigen Glimmer ober Biotit. Das Gestein ist überall und reichlich mit kleinen Rörnern und förnigen Partien eines schönen violblauen Cordierits (N. 89) burchwachsen. Ich fand dies interessante Mineral, als fuglanges Bruchftuck eines zerschlagenen Geschiebes, ber Feldsteinmauer eines Bauergehöftes im Dorfe in Satow.

Die Schriftgranite kommen in der Gegend von Satow nicht so gar selten vor. Ich will von den von mir aufs gefundenen folgende hier ansühren.

## 32. Röthlich weißer, vollkommener Schriftgrauit von Satow.

Der Orthoklas ist weiß mit einem Stich ins Röthliche. Der hellgraue glasglänzende Quarz burchsetzt ihn ununterbrochen in dichtgedrängten, dünnen parallelen Lagen. Faustgroßes Geschiebe.

#### 33. Weißer Schriftgranit von Miedenhagen.

Der weiße, auf den Structurflächen glasglänzende, auf dem Querbruch matte, Feldspath ist großblättrig. Der farblose dis settgrane Quarz durchsetzt ihn in geradlinigen, oft über eine Linie dicken, leistenförmigen Partien, die wohl einen gewissen Parallelismus wahrnehmen lassen, aber nicht immer dieselbe Richtungslinie innehalten. Silberweißer und schwarzer Glimmer sind in kleinen Partien und in kleinen Blättern eingewachsen. Großes Geschiebe.

# 34. Brännlich rother Schriftgranit von Steinhagen.

Der auf bem Querbruche bräunlich rothe und ins Bläulichgraue schillerube, matte Feldspath zeigt auf ben Spaltungsflächen eine groß= aber dabei sehr dünnblättrige Structur, ist hier von hellerer Farbe und mit vielen Stellen versehen, die sich durch eine bläulich graue Farbe aus=zeichnen. Er ist von hohem, spiegeligem Glaszlanz und in seinen dünnen Blättern halbdurchscheinend (N. 109). Der graue Quarz durchsetzt ihn in papierdicken, aber un=terbrochenen, Lagen, die einen Parallelismus und eine ge=meinsame Richtung wahrnehmen lassen, und den seinen Quarzlinien auf dem Querbruche ein unterbrochenes,

punctirtes Ansehen geben. Stellenweis im Gestein tritt der Quarz grobkörnig auf. Dies schöne Mineral bilbete einen mächtigen Geschiebeblock.

#### 35. Weißer Oligoklas-Schriftgranit von Satow.

Der bünnblättrige Oligoklas ist weiß, ziemlich großblättrig, stark kantendurchscheinend, zeigt in ausgezeichneter Weise die Zwillingsstreifung dieses Minerals, jedoch nicht überall, sondern nur an einzelnen Stellen, hat auf den Structurslächen einen hohen Glasglanz, ist auf dem Querbruche matt, und phosphorescirt erwärmt stark in bläulichem Lichte. Wasserheller Qurz durchsetzt ihn in seinen, unterbrochenen, mannigsach gekrümmten Linien, die stellenweis parallel sind, oft aber auch den Parallelismus sehr unvollkommen darstellen. Schwarzer Glimmer durchzieht das Geschiebe stellenweis in langen, schmalen Partien, während er an andern Stellen nur sparsam und in vereinzelten kleinen Partien vorsommt. Dies schöne Mineral bildete ein großes kugelsörmiges Geschiebe.

## 36. Braunrother, porphyrartiger Gras nit mit eingewachsenen weißen Feldspaths krhstallen von Satow.

In einem granitischen, sein= bis mittelkörnigen Gesmenge von hell= bis dunkelrothem, blättrigem Feldspath, braunschwarzem Glimmer, neben welchem, jedoch nur sehr sparsam und in kleinen vereinzelten Blättchen und in kleinen dünnblättrigen Partien, silberglänzender Glimmer

vorkommt, und von hellgrauem Quarz, liegen regelmäßig ausgebildete Arhstalle von weißem, an den Kanten durchscheinendem, auf den Structurslächen zum Theil stark glaszund perlmutterartig glänzendem Feldspath in solcher Menge, daß die Masse dieses Gesteins zu einem großen Theile aus ihnen besteht. Diese Arhstalle sind durchgängig groß; es hatten die größten der, von mir gemessenen, eine Länge von 2½ Zoll, eine Breite von 7½ und eine Dicke von 4 Linien. Bemerkenswerth ist, daß sich die Zwillingssstreisung des Natronfeldspaths hier nicht an dem hellgesfärdten (weißen), sondern vorzugsweise an dem dunkelsgesärdten (sleischrothen) Feldspath zeigt. Rleine, regulär sechsseitige Tafelsrhstalle von braunschwarzem Biotit liegen zerstreut und sparsam in der Masse. Ein mächtiger Gesschiedeblock.

37. Hellgrauer, schwarzgefleckter, porsphyrartiger Granit mit eingewachsenen grauweißen Feldspathkrhstallen von Satow.

Die Grundmasse ist ein granitisches, grobkörniges Gemenge von grünlich grauweißem Oligoklas, grauem Quarz, der meistentheils mit einem gelblichen Ueberzuge bekleidet ist, und schwarzem Glimmer, der seine blättrige Structur mehr oder minder eingebüßt hat, wie zusammensgeschmolzen erscheint, und Neigung zur Annahme einer körnigen Beschaffenheit zeigt. Was dies Gestein so bessonders auszeichnet, das sind die vielen, ungewöhnlich großen und regelmäßig ausgebildeten Feldspathkrhstalle, welche so dicht gedrängt an einander liegen, daß das Mutztergestein zwischen ihnen nur einen dünnen Cement bildet,

welcher die Arnstalle zusammenkittet, so daß das Gestein wie aus großen Feldspathkrhstallen zusammengebacken er-Diese haben eine grauweiße Farbe, ein mattes scheint. Unsehen auf bem Querbruche und Fettglanz auf ben voll= kommenen Structurflächen. Die größten ber, von mir gemessenen, Arhstalle hatten eine Länge von etwas über 3 Boll, eine Breite von 1 Boll 8 Linien und eine Dicke von Auch hier, wie beim voraufgehenden Geftein, 7 Linien. zeigt sich eine Streifung bes Feldspaths nur an ben kleinen Arhstallen bes Muttergesteins, nicht aber an ben großen Einsprenglingen. Ich fand biefen Granit in ber Stein= mauer eines Büdnergehöftes im Dorf Satow, und zwar in großen, blockartigen Stücken, welche alle bie Fragmente eines einzigen mächtigen Geschiebebloces find.

38. Röthlich granweißer Gneiß mit blutrothem Quarz und adularartigem Teldspath von Mieckenhagen.

Dies eigenthümliche Gestein fand ich in Gestalt einer großen, dicken, viereckten Platte, die an und für sich von fester Masse war, aber bei Schlägen parallel den Structursslächen leicht spaltete, und dabei in dickschiefrige Platten von gleichmäßiger Dicke brach. Das Gemenge ist ein sehr seinkörniges von vorwaltendem, weißem, kleinkörnigem, blättrigem, stark durchscheinendem, auf den vollsommenen Structurslächen perlmutterartig glänzendem Feldspath, wesnigem, sehr kleinkörnigem, grauem Duarz und wenigem, braunschwarzem Glimmer, welcher letzterer darin in mistrossocialischen Duarzes wird aber durch, gleichfalls mikrosgewöhnlichen Duarzes wird aber durch, gleichfalls mikros

stopisch kleine, Körner eines blutrothen Quarzes ersett, ber einen wesentlichen Theil bes Gemenges ausmacht. Diese sehr feinkörnige Structur, Die das Gestein im Innern bes schiefrigen Gefüges zeigt, beschränkt sich aber auch auf basselbe, und geht auf ben Kluftflächen bergestalt in bas Mittel= und Grobkörnige über, daß sowohl die dunkelblut= rothen Quargförner, als die Rhombenflächen des Feld= spaths eine Länge bis zu 6 Linien haben. Hier erscheint ber Feldspath völlig abularartig, indem er ftark glasglän= zend, mit einem perlmutterartigen Schein verfeben, vielfältig irifirend und ftark durchscheinend bis halbburchsichtig ift. Der bunkelblutrothe Quarz bagegen sieht hier dem Granat so ähnlich, daß man beim ersten Anblick geneigt ift, ihn für solchen zu halten. Auch der Glimmer zeigt sich auf den Kluftflächen in ziemlich großförnigen Absonderun= gen. Ich habe ben Gneiß in bieser Gestalt nur bies eine Mal angetroffen.

39. Dunkelgrauer, rothgefleckter Gneiß mit vielen und großen edlen Granaten von Gerbeshagen.

Der Quarz ist von mittlerem Korn, graulich ins Blaue, und sieht zum Theil dem Cordierit sehr ähnlich; der Feldspath ist wasserhell ins Grauweiße, stark durchscheinend, jedoch tritt neben ihm in größern Partien ein schwach durchscheinender, grünlich gelber, gestreister Feldspath auf. Der reichlich vorhandene, kleinblättrige Glimmer hat eine bräunlich schwarze Farbe. Die bläulich rothen Almandine, die stellenweis dichtgedrängt an einander liegen, sind mehrstentheils groß, die zum Durchmesser

von 8 Linien, und werden häufig von dem grünlichgelben Feldspath schalenförmig eingehüllt. Ihre Anwesenheit macht, daß die Schichten des Glimmers die Masse des Gesteins in wellenförmigen Linien durchziehen.

40. Dunkelgrauer, weiß-, gelb= und rothgefleckter Gneiß mit edlen Granaten, Corbierit und Fahlunit von Steinhagen.

Im Ganzen nicht so grobkörnig, wie ber vorhergehente, regelmäßiger geschichtet. Der blättrige Felbspath (Nr. 102) ist weiß, gelblich, gelb, abularartig, opalisirent. Dies Borkommen ber gelben Färbung des Feldspaths in Be= meinschaft mit der weißen Farbe besselben, sowie bas abularartige Ansehen bes Minerals, zugleich mit einem opalartigen Lichtschein, habe ich bei benjenigen Gneißen häufig angetroffen, welche Almandine, Cordierit und Fahlunit führen. Der theils flein-, theils grobförnige, und bis zu 8 Linien Durchmesser vorkommente Quarz ist graulich weiß, gran, bläulich gran; der reichlich vorhandene, kleinblättrige Glimmer ist von braunschwarzer bis rein schwarzer Farbe. Das Gestein ist reich an bläulich rothen, eblen Granaten, die einen Durchmeffer von 1 bis 5 Linien haben, und an violblauem Cordierit (Nr. 88). Zugleich enthält dieser Gneiß in kleinern oder größern Körnern, so wie in Partien bis zu einem Quadratzoll Oberfläche, ein lauchgrünes bis pechichwarzes Mineral von Kalfspathhärte, welches der Herr Professor Glocker geneigt war für "Fah-Innit ober Praseolith" zu halten 1. (Nr. 117). Außerdem

<sup>1.</sup> Reue Beitrage 2c. G. 32.

findet sich ein Mineral darin, und zwar in sehr kleinen, anscheinend sechsseitigen, Tafeln, welches eine stahlgraue Farbe und einen lebhaften, metallischen Glanz hat, auf Papier den Strich des Reißbleies giebt, und Graphit zu sein scheint. Großer Geschiebeblock.

41. Röthlich grauer, feinkörniger Oligos klas, Labrador, Kibbelophan und braunen Titanit führender Gneiß von Satow.

Durch ben Herrn Landbaumeister F. Roch wurde ich auf bies höchst interessante Geschiebe aufmerksam gemacht, welches hart an der Dorfftraße zu Satow lag, und ihm wegen seines schönen Felbspaths aufgefallen war. Es war ein großes, abgerundetes, in mehrere große Bruchftucke gesprengtes Geschiebe, welches nach allen Seiten mehrere Fuß im Durchmeffer gehabt hatte, und bestand aus einem röthlich grauen Gneiß, bei welchem stellenweise eine innige Berflechtung von gneißischer und granitischer Textur vorfam, und ber von einem etwa eine Sand breiten Bange eines grobkörnigen Gemenges von buntfarbigem Oligoklas (Nr. 100) und aschgrauem Labrador (Nr. 99) burchsetzt war, bas sich nicht allein burch Schönheit und Mannigfaltigkeit ber Farben, sondern auch baburch auszeichnete, daß es in auffallend reichem Mage mit Kibbelophan (Mr. 66) von feltener Größe und Schönheit verwachsen war. Ueberdies war das Gestein merkwürdig durch bie Menge und Größe brauner Titanitfrhstalle, die es enthielt. Ich werde auf diese orhktognostischen Mineralien gehörigen Ortes wieder zurückfommen. Der Herr Professer v. Sucow in Jena machte mir in Bezug auf dies Gestein die Mittheilung, daß es "bis auf das kleinste Detail mit dem im "südlichen Norwegen an Ort und Stelle der ursprünglichen "Lagerstätte von ihm beobachteten Gebirgsart überein= "stimme."

42. Dunkelgrauer, gelb= und rothgefleckter, Strahlstein führender Gneiß von Miecken= hagen.

In einem etwas grobkörnigen, krummschiefrigen Gesmenge von gelblichem und hellsleischrothem Feldspathe, schwarzbraunem Glimmer und sparsam vorhandenem grauen Duarz liegen, außer vielen bläulich rothen Granaten, die bis zu 5 Linien Durchmesser haben, dünne, aber breite und lange, der Form des Muttergesteins entsprechende, wellensförmig gebogene Schichten eines ziemlich grobsaserigen, wasserhellen Strahlsteins. Zugleich enthält das Gestein mikrostopisch kleine Körnchen eines gelblich grünen Erzes, welches Kupferkies zu sein scheint. Drei Zoll langes Bruchstück.

43. Bräunlich rother, gelbgefleckter, porphyrartiger Gneiß von Satow.

Die Grundmasse ist ein fein= bis mittelkörniges Ge= menge von bräunlichrothem Orthoklas, schwarzem Glimmer und grauem Quarz, und von gneißartiger Structur. Die bräunlich rothe Farbe hat der Orthoklas in der Grund= masse aber nur an den wenigen Stellen, wo er noch in seiner unveränderten Gestalt erscheint. Durchgängig inzwischen hat er eine Umwandlung erlitten. Dieselbe be= ginnt damit, daß das Mineral seinen Glanz verliert, und

ein mattes Aussehen annimmt, während seine Farbe bunkler wird und ins Braune und Braunschwarze übergeht; sie endet aber damit, daß die Farbe vom Dunkelbraunen ins Grünlichgelbe sich verwandelt und schließlich weiß wird; wobei es allmählig mehr und mehr seine ursprüngliche Festigkeit einbüßt und zuletzt zu einer erdigen, weichen, faolinartigen Masse wird. Diese Umwandlung beginnt gewöhnlich am äußersten Rande ber Arhstalle, und schreitet von da allmählig zur Mitte vor, und zwar dies in einer fo bestimmt angebeuteten Beife, bag man bas Stabium bes Umwandlungs-Processes an jedem einzelnen Indivi= duum aufs genaueste verfolgen kann. Diese mehr ober minder verwitterte und erdige Grundmasse ist nun aufs reichlichste angefüllt mit zum Theil zollgroßen, krhstallinisch ausgeschiedenen Partien und Arhstallen eines auf den Structurflächen glasglänzenden, auf ben Bruchflächen fett= glänzenden, bräunlich rothen, blättrigen Orthoklafes, melcher von der Veränderung, die der kleinblättrige Feldspath ber Grundmasse erlitten hat, fast gänzlich unberührt geblieben zu sein scheint. Gegen diese Einsprenglinge tritt die wellenförmig geschichtete Grundmasse so sehr zurück, daß sie nur wie ein Cement erscheint, der bestimmt ist, jene zusammen zu kitten. Mächtiger Geschiebeblock.

44. Röthlich dunkelaschgrauer, röthlich weißgefleckter, porphyrartiger Gneiß von Mieckenhagen.

Das Gemenge ber etwas fettartig glänzenden Grund= masse ist kleinkörnig, und besteht aus hellsleischrothem Orthoklas, schwarzem kleinblättrigen Glimmer und grauem Duarz. Die Grundmasse ist erfüllt von größern rundlichen, an den entgegengesetzen Seiten oft keilförmig andgezogenen Flecken von röthlich weißer Farbe. Man ist
beim ersten Anblick geneigt, diese, von der Grundmasse
rein ansgeschiedenen Partien für dichten Feldspath zu halten, die Härte des betreffenden Minerals aber, sowie die Unschmelzbarkeit deffelben in der Löthrohrstamme, lassen
keinen Zweisel darüber, daß es Quarz ist. Eingestreut
in der Grundmasse sinden sich noch sehr kleine Blätter
eines silberglänzenden Glimmers. Großes Geschiebe.

45. Aschgrauer, weißgeflecter, manbel=
steinartiger Gneiß von Miedenhagen.

Der Gneiß ist feinkörnig und überall von gleichem Rorne. Die ganze aschgraue Grundmasse ist wie übersäet mit weißen runden Flecken, die durchgehend Erbsengröße haben, und felten vereinzelt, sondern fast immer in einer geringern ober größern Zahl zusammen gruppirt erscheinen. Die Materie berfelben ift fleinkörnig, bisweilen einzelne fleine Glimmerblättchen einschließend, bisweilen aber auch fleine Stellen enthaltent, welche brannlich gefärbt find und baburch von ber sie umgebenden Materie bemerkbar abstechen. Diese weißen, freisförmigen Flecken haben bas Eigenthümliche, daß fie stets von einem feinen Rande ein= gefaßt sind, welcher bunkler gefärbt ift, als die übrige Grundmasse, ein Umstand, ber burch eine größere Anhäufung von Glimmerblättchen hervorgerufen ift. Es hat gang bas Ansehen, als sei an biesen Stellen ber Glimmer von feiner frühern Berbindung ausgeschieden, von einem bestimmten Punkte aus gleichmäßig nach allen Richtungen zurückgebrängt, in einem bestimmten Abstande von ihm peripherisch abgelagert, und dadurch die dunkelgefärbte Einfassung der Kreisssläche entstanden, innerhalb welcher dann nur der reine, weiße Duarz zurückblieb. Großes Geschiebe.

#### E. Glimmerige Gesteine.

46. Silberweißer Glimmerschiefer von Satow.

Die Structur ist eine dünnschiefrige. Der Quarz ist feinkörnig und schneeweiß, der silberweiße Glimmer ist dem Perlglimmer ähnlich und bildet dünne Schichten mit kleinblättriger Structur. Die Klustslächen haben merkbare Furchen und Runzeln, welche alle eine und dieselbe Richtung innehalten und mit der Längenrichtung der Schichtungsebene parallel lausen. Das Gestein ist von einer geringen Festigkeit, und der Glimmer löst sich in kleinen silberglänzenden Schüppchen oft schon dei bloßer Berühzung mit der Hand ab. In einem Bruchstücke von 4 Zoll Länge.

47. Pfirsichblüthrother Glimmerschiefer mit feberartig gestreiften Glimmerkrh=
ftallen von Steinhagen.

Dies ausgezeichnet schöne Gestein ist dünnschieferig und dabei sehr fest. Der kleinblättrige Glimmer ist durchstehend pfirsichblüthroth und von einem starken Glanze. Runde, an zwei entgegengesetzten Seiten keilförmig in eine scharfe Spitze ausgezogene, oder säulenförmige, in eine

### ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv der Freunde des Vereins

Naturgeschichte in Mecklenburg

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: <u>17\_1863</u>

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: D. Granitische Gesteine. 67-81